

40 Jahre IGH – Gründungsjubiläum und Gebäudesanierungsabschluss

Werner Giese, Schulleiter

Sich die Gründung einer kompletten Schule als einen einfachen Verwaltungsakt an einem bestimmten Beginndatum vorzustellen wäre naiv. So verwundert es nicht, dass der Gründung der kompliziert strukturierten Internationalen Gesamtschule mit ihren pädagogischen Besonderheiten eine mehrjährige Planungsphase unter Beteiligung einer hochkarätig besetzten Planungsgruppe voranging. Dabei spielten die damalige schulpolitische Gesamt- und Stadtschulsituation, die spezielle Bevölkerungsstruktur in neu entstehenden Stadtteilen am Rande Heidelbergs (Rohrbach-Hasenleiser, Boxberg, Emmertsgrund) und der Wunsch des Europäischen Molekular-Biologischen Laboratoriums (EMBL) nach einer Ganztages- und Gesamtschule eine Rolle und ebenso der Anspruch, dass eine moderne Schulpädagogik sich auch in der Architektur des Schulgebäudes niederschlagen habe.

Teil der nachhaltigen Besserung des Heidelberger Schulwesens, so eines der Vorhaben des seit 1966 amtierenden damaligen Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg, Reinhold Zundel, war nach dem Vorbild der zweisprachigen Kennedey-Schule und der Gesamtschule in der Gropiusstadt, beide in Berlin, die Errichtung einer ebensolchen Gesamtschule in Heidelberg. So kam es am 18.02.1971 zu einer von Kultusminister Prof. D. Wilhelm Hahn (Landtagsabgeordneter für Heidelberg) berufenen ca. 25köpfigen Planungsgruppe, als deren Vorsitzender der Direktor des Heidelberger Studienseminars Prof. Dr. Römisch fungierte. Unterstützung fand er durch prominente Vertreter der Erziehungswissenschaften aus Universität und pädagogischer Hochschule, den Schulaufsichtsbehörden, Gewerkschaften, der Elternschaft, den Parteien, der Stadtverwaltung, den Gebäudeplanern und nicht zuletzt durch den Geschäftsführer der Planungsgruppe und ersten Schulleiter der IGH, Gymnasial-Professor, später Oberstudiendirektor Ernst Gund. Besondere Erwähnung verdienen die ab 1974 nachfolgende Vorsitzende der Planungsgruppe, Frau Dr. Marianne Meyer-Krahmer (Tochter des NS-Widerstandskämpfers Carl Friedrich Goerdeler und spätere Schulleiterin des Hölderlin-Gymnasiums) und der Direktor des Erziehungswissenschaftlichen Seminars der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Hermann Röhrs *). Seiner Idee und Initiative ist es zu verdanken, dass in der IGH-Pädagogik neben der schon von Oberbürgermeister Reinhold Zundel unter dem Eindruck der Reformpädagogen (z.B. A. Neill, antiautoritäre Erziehung) vorgegebenen Gesamtschulidee und Internationalität als drittes Profil die Erziehung der Schüler zum Frieden ihren bis heute herausragenden Stellenwert fand. Friedenserziehung und internationale Verständigung gehörten zu den vordringlichen Bildungszielen in der damaligen Zeit des Kalten Krieges zwischen West und Ost.

Wichtige Kalenderdaten des komplexen Gründungsvorgangs der Schule im Überblick *):

18.02.1971: Beginn der Planungsgruppenarbeit (s. oben)

01.09.1971: Aufnahme des Schulbetriebs der Primarstufe in einem eigenen neu errichteten Gebäude. Die IGH-Primarstufe wurde zunächst als eigenständige Grundschule im Stadtteil geführt, mit dem Ziel, später in die neu entstehende Sekundarstufe als Abteilung integriert zu werden.

01.02.1974: Erster Spatenstich; Baubeginn war im Frühjahr 1974, einschließlich Sport- und Schwimmhalle.

02.07.1974: Bekanntmachung des kultusministeriellen Einrichtungserlasses, in dem auf Grundlage der von der Planungsgruppe ausgearbeiteten pädagogischen Gesamtkonzeption der Einrichtung der IGH zugestimmt wird.

14.03.1975: Richtfest

18.08.1975: Beginn des Unterrichts in den fünften Klassen im neuen Schulgebäude.

20.03.1976: Offizielle Einweihung der Schule nach Fertigstellung der Außenanlagen.

01.08.1988: Überführung des Schulversuchs in die im Schulgesetz von Baden-Württemberg verankerte ‚Verordnung des Ministeriums für Kultus und Sport über die Schulen besonderer Art‘.

Auf der von den Gründungsmitgliedern geschaffenen pädagogischen Konzeption (Gesamtschulidee, Internationalität, Friedenserziehung) bauen bis heute die organisatorischen Strukturen der Schule auf: Eine die englische Sprache vermittelnde Primarstufe (zur damaligen Zeit Neuland!) der Klassen 1 – 4, eine darauf aufbauende integrierte Orientierungsstufe mit im Leistungsniveau heterogen zusammengesetzten 5. und 6. Klassen und eine diesen nach den traditionellen Schularten ‚Hauptschule‘ (heute Werkrealschule), ‚Realschule‘ und ‚Gymnasium‘ kooperativ gegliederte, nach dem heuristischen Modell (s. unten) folgende Mittelstufe der Klassen 7 – 10 (Realschule und 9jähriges Abitur) mit den dazugehörigen Abschlüssen. Bei entsprechendem Leistungsstand können Schüler in einer gymnasialen Oberstufe den Hochschulzugang erreichen.

Später wurde der Versuchscharakter der Schule als Gesamtschule in gesetzliche Bahnen gelenkt, indem die IGH als ‚Schule besonderer Art‘ neben den beiden anderen Baden-Württembergischen Gesamtschulen, der Integrierten Gesamtschule Mannheim-Herzogenried und der Staudinger Gesamtschule Freiburg, Eingang in das Schulgesetz §107 fand und die Struktur in einer eigenen Rechtsverordnung festgeschrieben wurde. Darin ist auch geregelt, dass die IGH im Ganzen dem Regierungspräsidium als Schulaufsichtsbehörde direkt untersteht (zur Zeit der Gründung dem Oberschulamt) anstatt dem Staatlichen Schulamt als der örtlichen Schulaufsichtsbehörde.

Das Besondere an der IGH ist bis heute:

- Die nach Leistungsvermögen heterogen zusammengesetzten Klassen in der Orientierungsstufe ohne Versetzungsentscheidung nach Klasse 5 und mit Stütz- und Förderkursen.
- Die den traditionellen Schularten entsprechenden Züge der kooperativ gegliederten Mittelstufe, welche ursprünglich nach dem heuristischen Modell geführt wurde.

Das sogenannte heuristische Modell bedarf einer Erläuterung. Der aus dem Altgriechischen stammende Begriff ‚Heuristik‘ (wortwörtlich ‚auffinden‘, ‚entdecken‘) bezeichnet die Kunst, mit begrenztem Wissen zu guten Lösungen zu kommen. In der Gründungsinformationsschrift wird dazu ausgeführt, „dass die Schul- und Entwicklungswege nicht auf starren Rampen zu vorfixierten Zielen zu führen haben, sondern dass sich aus dem wissenschaftlich begleiteten Schulalltag und seinen Erfahrungen erst die Formen und Bedingungen angewandter Pädagogik ergeben“. Das heuristische Modell lässt daher bei bewusster Praxisbezogenheit pädagogische Wege offen, welche den Anforderungen von morgen und übermorgen noch entsprechen.

Beispiele für diese immerwährende Offenheit in der Pädagogik waren in der Vergangenheit die Einführung der sogenannten Freiarbeit, in der es dem Schüler in eigener Verantwortung obliegt, gestellte Aufgaben selbstständig in einem zur Verfügung gestellten Zeitrahmen zu bearbeiten. Das Prinzip der Freiarbeit in der Orientierungsstufe wurde später nach deren Evaluation durch das Projekt „Lebenslanges Lernen“ (LLL) der Bund-Länder-Kommission als ‚eigenverantwortliches Arbeiten‘ für alle Klassen von 5 - 10 vervollkommen. Des Weiteren entstand durch die vermehrte Anzahl von Schülern mit Migrationshintergrund und den entsprechenden Sprachdefiziten die Notwendigkeit, besondere Klassen mit dem vorrangigen Ziel des Erwerbs der deutschen Sprachfertigkeit einzurichten. Die Vorbereitungsklassen bilden bis heute ein Aushängeschild der Schule und führten manchen

Schüler mit ausländischen Wurzeln bis zum Abitur. Nicht zuletzt zeigt sich die pädagogische Entwicklungsoffenheit gemäß dem heuristischen Modell in der Einführung der ‚Dalton‘-Unterrichtsstruktur (benannt nach der US-Stadt Dalton in Massachusetts, in der die amerikanischen Reformpädagogin Helen Parkhurst eine Reformpädagogik-Schule gründete) ab dem Schuljahr 2015/16. Schüler der Orientierungs- und Mittelstufe entscheiden schulartübergreifend oder eigenverantwortlich in 9 Stunden der Woche nach eigener Überlegung und Planung, bei welchem Lehrer und in welchem Fach sie ihre Aufgaben bearbeiten wollen. Die Übertragung des Lernprozesses in die eigene Verantwortung, Freiheit in Gebundenheit, Verantwortung, Zusammenarbeit und Selbstständigkeit sind die wesentliche Ziele der Daltonpädagogik und für die IGH die heutige Auslegung des heuristischen Modells.

40 Jahre Schulbetrieb hinterließen ihre Spuren am damals neu errichteten Schulgebäude. Die Diskussionen und Planungen für eine grundlegende Sanierung begannen schon ab dem Jahr 1998 unter dem zweiten Schulleiter Oberstudiendirektor Gerd Hammer; immer wieder erfolgten Teilrenovierungen (z.B. Fassaden, Vorhänge, WCs, Glaskuppeln). Sein Nachfolger Oberstudiendirektor Peter Born führte die Sanierungspläne ab 2007 konsequent fort. Seinem vehementen Vorstelligwerden beim Schulträger ist es zu verdanken, dass im Sommer 2010 die umfassende Sanierung vertraglich geregelt und die Schule gleichzeitig in Form einer Öffentlich-Privaten-Partnerschaft (ÖPP) für 30 Jahre der Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH) zur Bewirtschaftung verpachtet wurde. Im Januar 2012 begann dann die sogenannte ‚Sanierung im Bestand‘, soll heißen, alles „Innere“ wurde herausgerissen, die Betonstützen, -platten und -decken blieben stehen und wurden mit komplett neuem „Inneren“ wiederbelebt. Dabei blieb die ursprüngliche, durch die besondere pädagogische Ausrichtung geprägte Architektur weitestgehend erhalten: Gliederung des Gesamtkomplexes in Cluster, einfach ausgedrückt sind das zweistöckige Treppenhäuser, um deren zentrale Flure jeweils mehrere Klassenräume angeordnet sind, so dass eine Begegnung der Schüler unterschiedlicher Klassen zwanglos vonstatten geht. Räumlicher Freiraum in Fluren und Freizeitbereichen, das zentrale Ganztageszentrum, eine ursprünglich im Stadtteil verankerte städtische Bibliothek, welche heute einerseits von Eltern in ehrenamtlicher Initiative fortgeführt und andererseits vom Kollegium als zentraler Aufenthaltsbereich organisiert wird oder die für verschiedenste Zwecke ertüchtigte Mensa schaffen die Voraussetzung für Unterricht im Ganztagesbetrieb mit den entsprechenden Pausen. Hervorzuheben sind eine Vielzahl qualitativer Verbesserungen, wie zum Beispiel die Ausstattung der Gebäudes mit moderner IT-Infrastruktur, die im Zuge der Sanierung vorgenommen wurden.

Seit Unterrichtsbeginn in der Mitte des Jahres 1975 sind 40 Jahre vergangen. Das betagte IGH-Gebäude präsentiert sich nach Vollendung der Sanierung wieder in höchst ansehnlichem Zustand. Die Aufwendungen finanzieller Art durch den Schulträger, die Arbeitseinsätze der beteiligten Firmen von Januar 2012 bis Sommer 2015, der handgreifliche persönliche Einsatz von Schülern, Eltern und Lehrkräften bei diversen Umzügen ganzer Klassen und Gebäudetrakte in Ausweichquartiere und nicht zuletzt die Geduld und Leidensfähigkeit aller Beteiligten, mit Einschränkungen und Belästigungen durch Renovierungsarbeiten im laufenden Schulbetrieb zurecht zu kommen, haben sich gelohnt. Die IGH steht im neuen Gewand mit einer neuen Pädagogik für zukünftige Schülergenerationen bereit – die Idee der Gründergeneration von einer Schule der besonderen Art bewährte sich in der Praxis und wird auch zukünftig ihren Platz in der Heidelberger Schullandschaft behaupten.

*) Alle weiteren Mitglieder der Planungsgruppe sowie ausführliche Gründungsdaten können der vom Amt für Öffentlichkeitsarbeit herausgegebenen Informationsschrift aus dem Jahre 1976 entnommen werden.